

## [Autorin mit Absicht]

# Mord ist mehr als ihr Hobby

Petra Ivanov (43) schreibt Krimis mit grossem Sachverstand und dennoch im Rekordtempo. Für ihre Recherchen taucht sie vollständig ein in die Welt ihrer Protagonisten. Jüngst wurde sie mit dem Zürcher Krimipreis ausgezeichnet.

FRANZISKA EGLI

Wer erwartet, eine Krimiautorin, die ihre Kindheit in New York verbracht hat, wohne inmitten des grossstädtischen Geschehens in einer engen, unordentlichen Bude, wird bei Petra Ivanov enttäuscht. Die jugendlich wirkende Frau mit dem verschmitzten Lächeln und den funkelnden grünen Augen lebt in einer geräumigen Dachwohnung in der ländlichen Vorstadt-Idylle von Dübendorf. «Allerdings sind wir nicht mehr lange hier», meint sie mit Blick auf die zahlreich herumstehenden Umzugskartons. «In Kürze ziehen wir vorübergehend nach Zürich, bis wir im nächsten Jahr zu einer längeren Südamerika-Reise aufbrechen.» Mit «wir» meint sie sich und ihren heutigen Partner. Der ältere Sohn ist bereits ausgezogen, der jüngere absolviert gerade ein Auslandjahr in den USA.

So ungebunden war Petra Ivanov schon lange nicht mehr. Sie erinnert sich, dass sie ihr erstes Buch nachts schrieb, wenn die Kinder schliefen. Damals arbeitete sie tagsüber bei einem Hilfswerk als Redaktorin. Diese Tätigkeit war der Grund, weshalb sie mit Krimischreiben begann. Die

Themen, mit denen sie sich bei der Arbeit auseinandersetzte, stiessen bei den Medienschaffenden nur auf geringes Interesse. Ivanov stellte ernüchtert fest: Mit Frauen- und Drogenhandel, Asylwesen oder Entwicklungszusammenarbeit wollen sich wenige ernsthaft befassen. Deshalb verpackte sie die Themen kurzerhand in spannende Geschichten, was prompt ein grosses Echo auslöste. «Die Protagonisten in meinen Büchern sind Leute, von denen ich

**«Die Protagonisten in meinen Büchern sind Leute, von denen ich möchte, dass man auf sie aufmerksam wird.»**

möchte, dass man auf sie aufmerksam wird», begründet sie ihre Motivation zum Schreiben.

#### **Persönliche Freiheit hat ihren Preis**

Heute verkauft Ivanov ein paar hundert Bücher pro Monat. Das ist viel, wenn man bedenkt, dass der

Deutschschweizer Lesermarkt winzig ist. In den übrigen deutschsprachigen Ländern würden Schweizer Krimis kaum gelesen, beobachtet die Autorin. Finanziell auf Rosen gebettet ist sie nicht. Aus den Buchverkäufen erhält sie zehn Prozent; den grössten Teil der Arbeit finanzieren Lesungen. Diese Einnahmen reichen wohl für sie selbst, für ihre Kinder aber nur knapp zum Leben. Literarische Preise sind deshalb mehr als willkommen. Sie schätzt es, sich ihre Arbeit selber einzuteilen und frei bestimmen zu können, was sie schreiben will. «Was mich in eine fixe Struktur zwingt und mir vorgibt, was ich zu tun habe, ist mir zuwider», sagt Ivanov. Sie gibt unumwunden zu, dass sie darum auch nie hätte eine Berufslehre absolvieren können.

Stattdessen bestand sie eine kantonale Matura und besuchte anschliessend die Dolmetscherschule in Zürich (heute Teil des Departements Angewandte Linguistik der ZHAW). Zwei Wochen vor den Abschlussprüfungen kam ihr erster Sohn zur Welt. Den russischen Vater ihrer Kinder hatte sie während ihres Auslandssemesters in Amerika ken-

Petra Ivanovs erster Kriminalroman «Fremde Hände» erschien 2005. Dieses Jahr gewann sie den Zürcher Krimipreis. Hier steht sie an einem Schauplatz ihrer Romane, dem Bezirksgericht Zürich.

nen gelernt. Ivanov erinnert sich, wie sie das Prüfungszimmer jeweils zum Stillen verliess und entsprechend weniger Zeit zum Schreiben hatte. Nach dem Studium arbeitete sie als Redaktorin bei einer Wochen- später bei einer lokalen Tageszeitung. Ein solcher Quereinstieg in den Journalismus sei früher relativ leicht möglich gewesen. Heute müsse man sein Studium bewusster wählen; schon früh wissen, in welchem Bereich man dereinst arbeiten wolle. Sie sagt das nicht ohne Hintergedanken: Seit einem Semester ist sie im Bachelorstudiengang am Departement Soziale Arbeit der ZHAW eingeschrieben. Dort beginnt sie nochmals ganz von vorn, auch wenn sie viele Fächer bereits an der Dolmetschenschule oder in der Weiterbildung zur Erwachsenenbildnerin absolvierte.

Für das erneute Studium sprechen aus Ivanovs Sicht mehrere Gründe: Vor allem sieht sie darin eine Ergänzung zum Schreiben; etwas, das sie wieder näher ans «richtige Leben» bringt und ihr auch als Inspirationsquelle für neue Buchideen dient. Daneben stehen aber auch ganz «normale» Überlegungen: Erstens wird kontinuierliche Weiterbildung heute vorausgesetzt und zweitens eröffnet ihr das Zweitstudium

um neue Berufsmöglichkeiten – sollten ihre Bücher dereinst keine Leser mehr finden. Ivanov hat schon genaue Vorstellungen, in welchem Bereich der sozialen Arbeit sie tätig sein würde; vorausgesetzt, sie besteht die Semesterprüfungen. Wenn nicht, hätte sie bereits zahllose andere Ideen, sagt sie mit dem vertrauten spitzbübischen Lächeln.

#### Menschen und ihre Geschichten entdecken

Quelle der Inspiration ist für Ivanov das Leben selbst. Ob es ihre Söhne sind, die ein aktuelles Thema nach

### «Hinter den meisten Menschen verbergen sich spannende Geschichten.»

Hause tragen, oder ob in der Tagespresse eine kurze Meldung erscheint – grundsätzlich interessiert sie alles. Die Autorin ist überzeugt: «Hinter den meisten Menschen stecken äusserst spannende Geschichten, die aber kaum jemand kennt.» Das Schwierige sei, einen Zugang zu diesen zu finden. Für ihre Recherchen ist

sie daher auf Kontakte angewiesen, zum Beispiel zu Sozialarbeiterinnen, Staatsanwältinnen oder Botschaftern. Jener in Tiflis hatte ihr einst sogar einen Termin beim georgischen Innenministerium verschafft.

Das Zusammenbringen von Menschen und Fakten bezeichnet Ivanov als ihre Stärke. Was sich ihr bei den Recherchen offenbart, bringt sie in ihre Bücher ein: sehr sachlich und bildhaft, ohne zu übertreiben oder auf die Tränendrüse zu drücken. Der einzige «Haken» solch detaillierter Schilderung: Sie füllen leicht viele Seiten. «Dicke Schweizer Krimis sind eher unüblich», meint Ivanov. «Das entspricht eher der angelsächsischen Kultur.» Ebenfalls ungewohnt ist das Tempo, mit dem die Autorin schreibt. Textentwürfe gibt es bei ihr keine und auch die lange Suche nach dem treffenden Wort ist ihr fremd. Mittlerweile weiss sie aber, dass ein oder zwei Bücher pro Jahr mehr sind, als der Schweizer Leserkreis verkraften kann.

#### Gut recherchiert ist halb gewonnen

Ivanovs oberstes Gebot ist die Glaubwürdigkeit ihrer Figuren. Darum recherchiert sie mit akribischer Gründlichkeit. So lernte sie etwa im lokalen Schützenverein, mit einer

Pistole zu schiessen. Oder sie nahm ein Jahr lang Reitunterricht, weil der Polizist in ihrem Krimi oft zu Pferd unterwegs war. «Mir ist äusserst wichtig, dass meine Geschichten die Realität widerspiegeln», erklärt Ivanov. «Darum will ich genau wissen, wie stark der Rückschlag ist, wenn ein Pistolenschuss abgefeuert wird oder wie es sich anfühlt, auf einem galoppierenden Pferd zu sitzen.»

Für ihren neuen Kriminalroman «Tiefe Narben», der in diesen Tagen erscheint, ist sie ganz in die kosovo-albanische Kultur eingetaucht; hat Berge von Büchern und Dokumenten gelesen, Albanisch gelernt, den Kosovo bereist und sogar albanische Diskotheken in der Schweiz besucht. Sowieso ist sie von der Musik fasziniert; der albanische Hip-Hop gehe ihr fast nicht mehr aus dem Kopf. Als Kostprobe legt sie das Lied auf, welches im Buch eine zentrale Rolle spielt. Wie denn die kosovo-albanischen Jugendlichen reagierten, als sie in den Discos auftauchte? Die fanden es toll, dass sich jemand für ihre Kultur interessierte. Und Petra Ivanovs Augen strahlen wieder.

#### Beobachten, hinterfragen – und erzählen

Viele Schweizerinnen und Schweizer wüssten zum Beispiel nicht, dass Albanien und Kosovo nicht dasselbe sei. Für solches Unwissen hat Ivanov nicht allzu viel Verständnis. Auch Verallgemeinerungen und Intoleranz sind ihr ein Gräuel, das bewusste Hinterfragen von Dingen dafür eine Selbstverständlichkeit. In den zwölf Jahren als allein erziehende Mutter

und Selbstständigerwerbende hat sie das ebenso gelernt wie die Beharrlichkeit, mit der sie ihre Ziele verfolgt. «Meine Stärke ist wohl, dass ich mich auf etwas fokussieren und dabei alles andere fallen lassen kann», beschreibt sich Ivanov selber.

In grösseren Gruppen wird sie selten wahrgenommen. Das stört sie aber nicht. Im Gegenteil: Als stille Beobachterin sieht und hört sie viel, was danach in ihre Geschichten einfließt. Und ihre Erzählungen finden durchaus Beachtung. Ihr erster Roman «Fremde Hände» landete gleich auf der Bestsellerliste. Und sowohl die Stadt Dübendorf wie die Kantone Zürich und Appenzell Ausserrhoden haben Ivanov mit ihren begehrten Kulturbeiträgen ausgezeichnet; im laufenden Jahr gewann sie auch den Zürcher Krimipreis.

Die Autorin schreibt aber nicht nur Kriminalromane, sondern auch Kurzgeschichten und Jugendbücher. Mit ähnlichem Erfolg: Ihr Roman «Reset» ist für den diesjährigen Bookstar-Preis nominiert. Wie in den Krimis stehen auch in den Jugendbüchern aktuelle soziale Themen im Mittelpunkt; manchmal tauchen sogar dieselben Figuren auf. Das Genre spielt für Ivanov keine allzu grosse Rolle. Hauptsache, sie kann eine packende Geschichte erzählen – solche liebt sie schon seit ihrer Kindheit über alles. «Geschichten zu schreiben, ist noch spannender, als sie zu lesen. Man kann gleich selber mitbestimmen, wie sie ausgehen sollen.»

Genauso wie ihre Erzählungen schmiedet Ivanov auch gerne Zukunftspläne. Im Moment recher-

chiert sie zu Themen, denen sie auf ihrer kommenden Südamerikareise nachgehen könnte. Klar ist auch, dass einer ihrer zukünftigen Krimis die USA als Handlungsort haben soll. Genauso denkbar wäre es, dass sie dereinst für ein soziales Auslandprojekt arbeiten würde. Gewiss ist eines: Petra Ivanov wird weiter Geschichten festhalten, die das Leben schreibt. Zumindest so lange, wie ihre Leserinnen und Leser sich dafür interessieren. ■



#### Gut befreundet mit Flint und Cavalli

Die Hauptfiguren ihrer Bücher sind für Petra Ivanov wie enge Freunde oder Verwandte. Dazu zählen auch die Staatsanwältin Regina Flint und der Kriminalpolizist Bruno Cavalli, die beiden Ermittler in Ivanovs Kriminalromanen. In «Tiefe Narben» – dem neusten Roman, der im September 2010 erscheint – lösen die beiden Protagonisten bereits ihren fünften Fall.

[www.petraivanov.ch](http://www.petraivanov.ch)

**zhaw** Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
**School of Management and Law**



### Weiterbildungsprogramme Management 2010/11

Banking & Finance – Business Information Management – Human Capital Management – Kulturmanagement – Management und Leadership – Marketing – Verwaltungsmanagement – Wirtschaftsrecht

.....  
Informations-Marktplatz zu allen MAS-Programmen:

**Dienstag, 9. November 2010, ab 17.30 bis 20.30 Uhr,  
ZHAW School of Management and Law (Aula),  
St.-Georgen-Platz 2, Winterthur**  
.....

ZHAW School of Management and Law – Telefon +41 58 934 79 79  
info-weiterbildung.sml@zhaw.ch – [www.sml.zhaw.ch/weiterbildung](http://www.sml.zhaw.ch/weiterbildung)

**Building Competence. Crossing Borders.**